

Umlaufende Winde

Krk ist die größte und eine der schönsten Inseln Kroatiens. Dank vieler Häfen und Buchten ist sie ideal, um drum herum zu segeln. Trotz Flaute und Bora

Strahlend blauer Himmel über dem Kvarner. Kein Lüftchen weht. In der Marina Punat übergibt uns Drazen Zic, Basisleiter von Wimmer Yachting, eine Océanis 361. Zum Abschied meint er: „Passt ein wenig auf, es gibt bald eine kräftige Bora.“

Kaum ist er weg, studiere ich die aktuelle Vorhersage. Das Seewetterzentrum Split warnt vor dem für die Region typischen, plötzlich auftretenden Sturm im Velebit-Kanal mit bis zu 7 Beaufort. Dabei wollen wir doch rund Krk segeln, also auch durch den langgezogenen Meeressarm, der die Insel vom dalmatinischen Festland trennt (Karte s. S. 48).

Das über 1000 Meter hohe Küstengebirge ist die Geburtsstätte der Bora. Sie entsteht aufgrund eines Druckgefälles zwischen der kalten Bergluft und den warmen Luftmassen über der Adria. Stoßartig stürzt sie aufs Meer hinab. Im Winter erreicht die Bora Spitzen bis 180 Kilometer in der Stunde. Von Mai bis Oktober bläst sie nicht ganz so heftig, meist nur bis Stärke 7. Außer im Velebit, da schafft sie auch im Sommer 9 Beaufort.

Wir entscheiden, uns im Uhrzeigersinn zunächst an der geschützten Westküste der Insel gen Norden zu hangeln. Soll sich die Bora doch unterdessen auf der anderen Seite austoben. Außer Acht bleibt dabei, wann sie kommt – ob heute oder in ein paar Tagen. Der Sturm ist kaum exakt vorhersagbar.

Bei umlaufenden schwachen Winden motoren wir aus der Bucht von Punat, machen eine Stunde später in der Inselhauptstadt Krk fest und kaufen auf dem

Markt ein. Dann steuern wir nach Glavotok. Dort sind wir die einzige Yacht an der Mole. Die ist belegt von sonnenhungrigen Italienerinnen des nahen Campingplatzes, die auf dem heißen Beton ihre Reize zur Schau stellen. Sehenswert ist auch das Franziskanerkloster nebenan.

„Wollt ihr über Nacht bleiben?“, fragt ein Fischer, der mit seinem Kahn zu uns herüberrudert. Dann zeigt der Alte zum Velebit-Gebirge: „Es gibt Bora. Die Mole bietet keinen Schutz.“

Bisher haben wir vor lauter Flaute nicht einmal die Segel setzen können. Doch der Fischer kennt sich sicher besser aus. Also abends zwei Meilen retour in die borasichere Bucht Vela Jana. Dort gibt es eine neue Steganlage mit 30 Plätzen.

Ein Mann lotst uns heran. Wir sollen den Anker vor dem Hafen werfen und dann mit reichlich Kette rückwärts an den äußeren Steg fahren. Er zeigt nach Norden und deutet auf die Wolke: „Ein sicheres Zeichen für Bora.“ Ja, wissen wir. Doch wann kommt sie? Der Kroat zuckt mit den Schultern: „Das weiß niemand.“

Egal, wir liegen sicher. Ich verdoppele achtern, nach Norden hin, die Festmacher. Doch auch am nächsten Morgen: Windstille. Also weiter die Insel entlang. Einmal schenkt uns Rasmus einen Hauch. Doch der reicht gerade für einen Knoten Speed. So wird das nichts. Das Tuch verschwindet wieder im Mast. Nach Stopps in Porat und Malinska dampfen wir Richtung Njivice.

Im Abendlicht leuchten an Steuerbord die Häuser von Haludovo, eine 1972 gebaute und heute noch hübsch anzusehen-

de Feriensiedlung samt kleinem Hafen. Früher war Fremden das Anlegen verboten, damit der internationale Geldadel unter sich blieb. Doch die Zeiten sind längst vorbei.

Wir steuern stracks hinein, legen vor dem Hotel an und melden uns in der Rezeption. Gern dürfen wir bleiben. Abends genießen wir auf der Terrasse des Restaurants ein Fischmenü. Dazu gibt es Ratsschläge vom Kellner: „Nur bei Tramontana, einer nördlichen Variante der Bora, ist der Hafen unsicher“, sagt er. Dann würden die Seen sogar über die Mole brechen.

Eine schwache Brise beschert uns am folgenden Tag ein paar Segelstunden. Wir sind kurz vor der Nordspitze von Krk. Die Bora-Walze hängt wie zementiert über den Bergen.

Voraus liegt eines der wirklich guten Lokale der Insel: das „Rivica“ in Njivice. Wir nehmen Kurs auf den Ferienort und machen am Yachtanleger fest. Weil der nach Norden hin ungeschützt ist, angeln wir uns gleich zwei Muringleinen. Obwohl so recht niemand mehr von uns glauben mag, dass die Bora wirklich kommt.

Unser letzter Stopp vor der Nordspitze heißt Omisalj. Der Ort liegt zwei Meilen von der Krker Brücke zum Festland und der Einfahrt in den Velebit-Kanal ▷



Wilder Ritt bei blauem Himmel und Sonnenschein im Velebit-Kanal



Die alte Stadtpier von Krk. Während der Hochsaison drängen sich die Yachten vor der Promenade. Zu den Restaurants und ins historische Zentrum sind es nur wenige Schritte

Selbst bei starkem Sturm im



Der Hafen von Omisalj vor der Nordspitze der Insel, Startpunkt in den Velebit

entfernt. Das alte Städtchen thront auf einem Felsen, darunter liegt der Hafen.

Neben einer Yacht aus Kiel finden wir einen Liegeplatz. Der Skipper stellt sich als Langfahrtsegler vor, seit 20 Jahren in der Adria unterwegs. Als er von unserem Plan hört, rund Krk zu segeln, meint er kopfschüttelnd: „Bei der Vorhersage macht des niemand freiwillig.“ Die Bora sei längst überfällig. „Wenn ihr die im Velebit-Kanal abkriegt, habt ihr nichts zu lachen.“

Wir wollen es trotzdem wagen. Vor Sonnenaufgang klingelt der Wecker. Wir ziehen Ölzeug an, legen Schwimmwesten und Lifebelts bereit. Das Funkgerät ist eingeschaltet, eine Handfunke hängt im Cockpit. Wir checken das Reffsystem. Alles funktioniert. Mit etwas mulmigem Gefühl lösen wir die Festmacher.

Nach einer halben Stunde passieren wir die Brücke und schieben bei Sonnenaufgang den Bug in den Vinodolski-Kanal, den nördlichen Teil des Velebit. Böen huschen über die graue Wasseroberfläche. Wir binden zwei Reffs ins Groß und setzen die Segel.

Das also ist mitunter eines der gefährlichsten Gewässer der Welt. Doch mit Anbruch des Tages verschwinden die Böen. Es wird diesig. Und wir stehen – wieder einmal – inmitten totenstiller Flaute. So langsam nervt es.

Segel runter, Motor an. Ein kurzer Batestopp in der kleinen Bucht Slivanjska. Vom Anleger erreicht man in zehn Minuten zu Fuß bergauf das Dorf Rudine mit der Tropfsteinhöhle Biserujka, die größte öffentlich zugängliche Höhle auf Krk. Doch können wir das Boot eine Stunde



Die tief ins Land reichende Mala Luka ist perfekter Zufluchtsort bei jedem Wetter

allein lassen? Wir legen ab und steuern lieber in die nahe, größere und ringsum geschützte Bucht Soline. Wandern wir eben von dort aus zur Höhle.

Über Klimno führt der Törn bei leichtem Nordwind weiter gen Vrbnik. Wir sind jetzt mitten auf dem Velebit, vollkommen allein auf dem Wasser. Die Bora scheint uns zu ignorieren.

Die Altstadt von Vrbnik liegt auf einem Felsen über dem Hafen. Es ist die Weinmetropole der Insel. Reben wie der weiße Zlahtina und der rote Brajdica werden in der Region angebaut und gekeltert. In den verwinkelten Gassen der Stadt stehen die Türen der Keller offen, wird Wein direkt vom Fass ausgeschenkt.

Am nächsten Morgen dann ist sie da. Ein heftiges Rucken reißt uns aus dem Schlaf. Das Schiff rollt, das Heck springt wild auf und ab. Draußen auf See bläst die Bora noch moderat mit 3 bis 4 Beaufort. Die in den Hafen vordringenden Seen sorgen für Schwell. Der wird noch verstärkt, weil die Wellen, von der Mole reflektiert, geradewegs unters Heck laufen. Das Boot vollführt einen wilden Tanz.



In Haludovo bei Malinska können Yachten am Anleger der Feriensiedlung festmachen

Derartige Schiffsbewegungen habe ich noch nie in einem Hafen erlebt.

Eine innere Stimme rät mir, von hier zu verschwinden. Wir lassen Vrbnik achteraus. Es ist morgens, kurz nach neun Uhr. Plötzlich wird auf der Luvseite die Wasseroberfläche dunkelgrau. Sekunden später kracht eine kalte Bö über uns herein, die Yacht legt sich auf die Backe. Wir reffen. Dann die nächste Bö. Wir machen Speed wie nie. Trotz kleiner Segelfläche pendelt das Log um 7 Knoten. Wir genießen die rasante Fahrt bei 30 Knoten Wind. Bora sei Dank!

Aus den Böen wird ein beständiger Nordost um 7 Beaufort. Im Süden des Velebit-Kanals liegt auf Krk die kleine Ankerbucht Mala Luka. Ein geschützter Unterschlupf. Bei der Ansteuerung lassen wir die Segel stehen, starten aber zur Sicherheit die Maschine.

Inzwischen hat sich Seegang aufgebaut. Wir segeln dicht an die schroffe Küste heran, an der die anrollenden Wellen hoch in die Luft gepeitscht werden. Ein Nervenkitzel, bei satter Bora und See von achtern durch die schmale Lücke zwi-

Velebit bleiben im Westen Krks genug sichere Häfen

schen den Felsen in die Bucht hineinzu-schießen. Die Rauschfahrt scheint kein Ende zu nehmen, auch als der Fjord nach links abknickt und sich zu einer ausge-dehnten Bucht öffnet. Erst ganz hinten im Scheitel wird es still. Wir lassen den Anker fallen.

Das Ufer der unbewohnten Mala Luka ist gesäumt von einigen Ruinen aus frühchristlicher Zeit. Eine kurze Kletter-tour auf den nächsten Hügel, und wir erleben eine grandiose Aussicht auf das schäumende Meer.

Am nächsten Morgen bläst es noch stärker als tags zuvor. Mit zwei Reffs und laufender Maschine kreuzen wir aus der engen Einfahrt der Mala Luka hinaus, zurück auf die kochende See. Die Wellen sind auf über zwei Meter angewachsen. Kein Problem für unsere Océanis. In spritziger Fahrt mit halbem Wind erreichen wir die Südspitze von Krk – und damit jenes Seegebiet, wo sich die Bora am stärksten austobt. Der Windmesser

zeigt 36 Knoten. Am Festland an Back-bord sehen wir Senj. In dem Ort werden regelmäßig die höchsten Windgeschwin-digkeiten gemessen. Im Winter wird dort zeitweise die Küstenstraße gesperrt, Fuß-gänger müssen sich an eigens gespannten Stahlseilen festhalten.

Im Süden von Krk können wir nach Steuerbord abfallen. Die Bora füllt nun als Backstagsbrise die Segel. Mit bis zu 7,5 Knoten geht es bei strahlendem Son-nenschein auf den Wellenbergen Rich-tung Baska. Es ist der schönste Tag un-seres Törns. Über Stara Baska schließen wir unsere Inselrunde ab.

Der letzte Tag vergeht in den Bade-buchten südlich von Punat. Wir sind glücklich. Denn wenn auch Ängste und Vorbehalte relativiert worden sind, am Ende bleibt doch ein gehöriger Respekt vor der Bora.

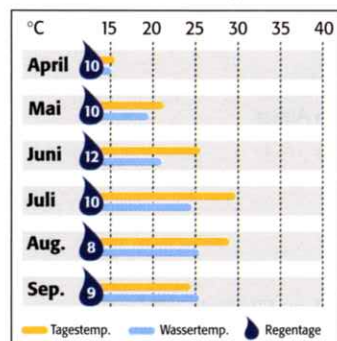
Bodo Müller

Auf den folgenden Seiten: die schönsten Inselhäfen und -buchten von Krk im Detail

Törn-Infos

Das Revier Krk ist die größte Insel Kroatiens. Sie liegt vor der Küste im nordöstlichen Teil des Kvarner. Eine Brücke im Norden verbindet Krk mit dem Festland. Die Insel lebt von Pauschalur-laubern. Dennoch finden Segler viele stille Fischerhäfen und Buchten. Die Nordostküste ist bo-ragefährtet. Dort gibt es nur wenig sichere Häfen. An der Südwest- und Westküste gibt es mehr Anlaufpunkte für Yachten. Wer eine Inselrunde plant, hat rund 60 Seemeilen vor dem Bug.

Anreise Aus Süddeutschland per Auto. Flugverbindung nach Krk mit Hapag Lloyd Express von Hannover ab 120 Euro (www.hlx.de). Der Flughafen befindet sich im Norden der Insel.



Charter Die österreichische Firma Wimmer Yachting (www.wimmer-yachting.at) vermietet ab Marina Punat Segelyachten zwischen 36 und 51 Fuß sowie zwei Kats. Die von uns gecharterte Océanis 361 Clipper hat drei Doppelkabinen. Je nach Saison kostet sie zwischen 1160 und 2400 Euro/Woche. Kautionsversicherung 100 Euro, Transitlog 100 Euro/Woche, Außenborder 70 Euro/Woche, bei mehreren Wochen einmalig 100 Euro, Endreinigung 80 Euro. Buchung: Master Yachting, Tel. 09303/90 88-0, Fax -11; E-Mail: charter@master-yachting.de, www.master-yachting.de.

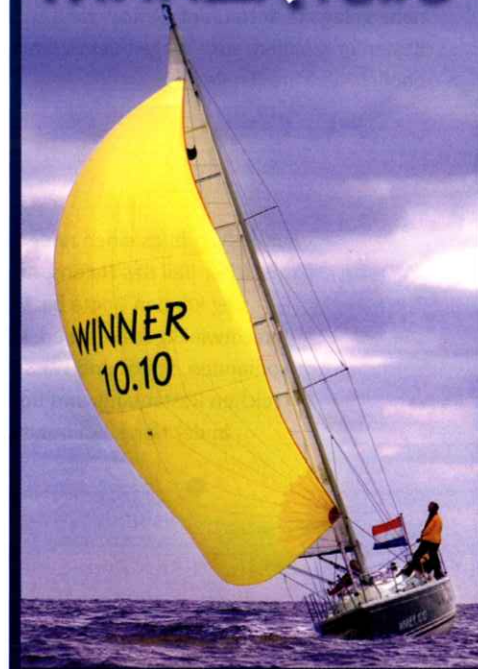
Wind & Wetter Im Hochsommer meist schwache Winde, teils Flauten. In der Vor- und Nachsai-son des Öfteren Starkwind. Der Maïstral ist der typische Schönwetterwind aus Nordwest. Er weht von Juni bis etwa Mitte September. Der Jugo kommt aus Südost mit Schwüle, Regenschauern und bis zu 7 Bft. Die Bora stürzt aus Nordost von den Bergen aufs Meer. Im Juli und August tritt sie aber eher selten auf. Wetterbericht über UKW-Kanal 69 rund um die Uhr, auch auf deutsch.

Literatur & Seekarten Bodo Müller: „Kroatische Küste – Kvarner Bucht“, Edition Maritim, 19,90 Euro. Sportbootkartensatz 7: „Adria 1“, Delius Klasing, 49,90 Euro (auf CD-ROM 59,90 Euro).

THE LOOKS OF A WINNER



NEU
WINNER 10.10



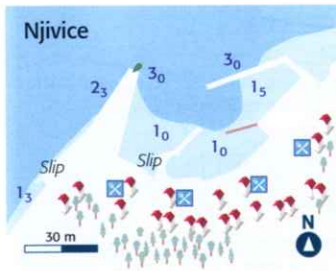
Länge ü.a.	10,14 m
Breite	3,25 m
Tiefgang	1,80 m (1,40/1,95 m)
Verdrängung	4,3 t
Ballast	1,6 t
Segelfläche	56 m ²
Motorisierung	Yanmar Saildrive 3 Zyl., 15,4 kW 21 PS
Interieur	teak

VAN DE STADT DESIGN

POWERED BY
YANMAR

WINNER YACHTS

Industrieterrein Krabbersplaat, Voorland 13
NL 1601 EZ Enkhuizen
Tel: +31 228 316001, Fax: +31 228 319243
E-mail: winner@winneryachts.com
Website: www.winneryachts.com



Njivice

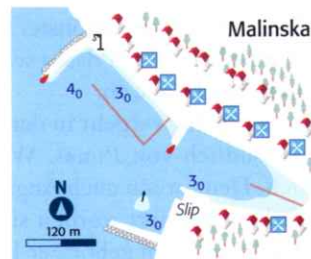
Das ehemals kleine Fischerdorf hat sich zu einem viel besuchten Badeort gemauert. Vor dem kleinen Hafen gibt es einen neuen Betonsteg, an dem

Yachten seeseitig an Muringen festmachen. Das nahe gelegene Restaurant „Rivica“ zählt zu den besten in Kroatien, auch wegen der vielen traditionellen Gerichte der Region.

Der nördlichste Hafen ist ideal, wenn man die Insel nördlich passieren und durch den Velebit-Kanal segeln möchte. Muringeleinen sind vorhanden, Strom und Wasser auf dem Steg. Omisalj hat eine mittelalterliche Altstadt hoch über dem Hafen. Man erreicht sie zu Fuß. Von dort oben geht der Blick bei guter Sicht sogar bis hinüber nach Rijeka am Festland.

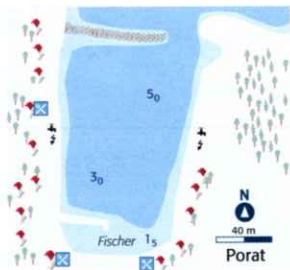


Omisalj



Malinska

Seit 2005 gibt es einen neuen Yachtleger im westlichen Teil des Hafens. An dem Schwimmsteg können Boote bis zwölf Meter Länge rechtwinklig festmachen. Muringeleinen sind vorhanden, Strom und Wasser gibt es am Steg. Der Hafen ist gesäumt von zahlreichen Restaurants und Boutiquen. Supermarkt, Post und Bank sind ebenfalls in der Nähe. Während der Saison ist der Hafen eine belebte Flaniermeile.



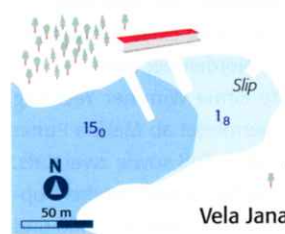
Porat

Der geschützte Hafen wurde ausgebaut, die

Piers befestigt, Muringen ausgelegt, Strom und Wasseranschlüsse installiert. Leider ist es teils zu flach für Kielyachten. Sollte an den Piers kein geeigneter Platz frei sein, hinter der seeseitigen Steinschüttung mit eigenem Anker rechtwinklig anlegen. Dabei auf Steine unterm Ruderblatt achten, viel Achterleinen stecken und mit dem Dingi übersetzen. Am Hafen sind gute Fischrestaurants: die Konoba „Porat“, das „Piccolo Venezia“ und das „Gostiona Sidro“. Wenige Schritte sind es zum Kloster Porat, das Pater Stojan, der letzte dort lebende Mönch, Gästen gern zeigt.

Vela Jana

In der geschützten Bucht an der Westküste haben ein paar Bootseigner einen kleinen Hafen gebaut. Er besteht aus vier Schwimmstegen.



Es gibt zwar keinen Service, aber es ist an diesem Küstenabschnitt der einzige sichere Liegeplatz. Kielyachten machen seeseitig am äußeren Steg mit eigenem Anker römisch-katholisch fest.

Vela Jana

Krk (Stadthafen)

Die Inselhauptstadt hat einen neuen Betonsteg parallel zur Südmole erhalten. An dem sind nun die Dauerlieger untergebracht. Dadurch hat sich die Liegeplatzsituation an der Promenade deutlich entschärft. Früher gab es hier selten freie



Plätze für Gastjachten. Die machen jetzt an der westlichen der beiden Stummelmolen vor der Altstadt fest, Muringen sind vorhanden. Wasser gibt es an der Tankstelle. Man liegt vor dem Zentrum der historischen Altstadt mit Lokalen und Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe.

● Omisalj

● Rudine

● Njivice

● Haludovo

● Malinska

● Porat

● Glavotok

Krk

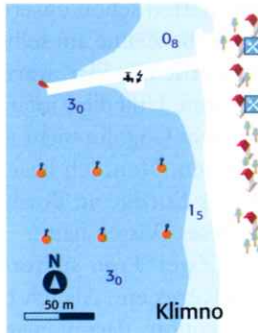
● Krk



Silvanjska, eine kleine Bucht nahe der Tropfsteinhöhlen

Große Inselrunde

Die elf schönsten Häfen, Buchten und Ankerplätze für den Chartersörn um Krk



Klimno

Borasicherer Hafen im Süden der weitläufigen Bucht Soline. Yachten machen südlich der Mole längsseits oder rechtwinklig fest oder ankern. Vorm Fischrestaurant „Zal“, wo tagsüber oft Motorboote liegen, ist es für Kielyachten zu flach. Vom Nordufer der Bucht (ankern) sind es etwa drei Kilometer zu Fuß zur Tropfsteinhöhle Biserujka bei Rudine.

Vrbnik

Vrbnik liegt ebenfalls an der boragefährdeten Ostküste, am Velebit-Kanal. Der malerisch auf dem Felsen gelegene alte Ortskern ist sehenswert. Achtung: Die vier Meter hohe Mole des Hafens täuscht trügerische Sicherheit vor. Bläst eine starke Bora, entsteht hoher Schwell, und die Seen können darüber brechen. Dann ist es unmöglich, die schmale Hafeneinfahrt zu passieren. Bei Anzeichen von Bora sollten Yachten daher Vrbnik verlassen – und zwar, bevor sich zu viel Seegang aufgebaut hat.



- Slivanjska
- Soline
- Klimno

Velebit-Kanal

- Vrbnik



Mala Luka

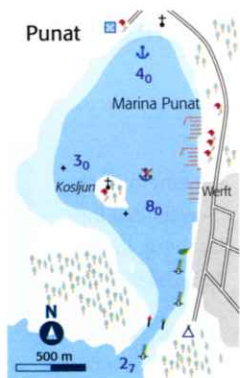
Im Südosten von Krk, wo die Bora am stärksten bläst, finden Yachtsegler in der Mala Luka perfekten Schutz auf sicherem Ankergrund. Die Bucht ist unbewohnt, jedoch von zahlreichen Ruinen frühchristlicher Besiedlung gesäumt. Über einen steinigen Pfad gelangt man in etwa 20 Fußminuten zur benachbarten Vela Luka, wo es am Strand eine rustikale Konoba gibt. Für den Rückweg Taschenlampe einstecken.

- Punat



Mala Luka

- Baska
- Stara Baska



Punat

Yachten gehen nördlich des Ortes in die moderne Großmarina oder ankern in der Bucht. Auf das Seekabel zur Insel Koslun achten, beidseits Ankerverbot. Bei der Ansteuerung der Bucht dem befeuerten Fahrwasser folgen. Unbedingt einen Ausflug zur Klosterinsel unternehmen. Hochaltar, Kreuzgang und Museum lohnen den Besuch.

Baska

Der Badeort hat einen großen Hafen, in dem Gästen aber nur vier Plätze an der Innenseite der Südmole vorbehalten sind. Mit Buganker und Heck zum Land festmachen. Bei Bora steht dort Schwell. Ankern kann man nur westlich des Hafens. Abends ist die Promenade belebt. Ein Stadtspaziergang lohnt. Es gibt Reste einer Römersiedlung sowie schöne Kirchen zu sehen.



FOTOS: B. MÜLLER; KARTEN: H. SELTMANN